

# Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Bezugspreis: monatlich 40 Pf. einschl. Bringerlohn; zu gleichem Preis, aber ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.  
(Für Postbezug nur 3 maliges Erreichen, die Freitag-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Paul Jorschick in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Szállíezési cím: Jean Lauer.

Kunzelgenpreis: für die 6 gefaltete Colonialzeile oder deren Raum 10 Pf.  
Reklamezeile 25 Pf.

Nr. 67.

Mittwoch, den 1. Mai 1912.

6. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

### Bekanntmachung.

Das öffentliche Impfgeschäft findet in diesem Jahre wie folgt statt:

#### A. Erstimpfung.

Am 13. Mai 1. Jrs., nachmittags 2½ Uhr, für die in der Zeit vom 1. Januar 1911 bis Ende Februar 1911 geborenen Kinder und die Kinder aus früheren Jahren, die entweder noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind.

Am 13. Mai 1. Jrs., nachmittags 3 Uhr, für die in der Zeit vom 1. März bis Ende Juli geborenen Kinder.

Am 14. Mai 1. Jrs., nachmittags 2½ Uhr, für die in der Zeit vom 1. August bis Ende Dezember 1911 geborenen Kinder.

#### B. Wiederimpfung.

Am 15. Mai 1. Jrs., nachmittags 2 Uhr, für alle im Jahre 1900 geborenen schulpflichtigen Knaben und den in den Jahren 1899 und 1898 geborenen schulpflichtigen Knaben die noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind.

Am 15. Mai 1. Jrs., nachmittags 2½ Uhr, für alle im Jahre 1900 geborenen schulpflichtigen Mädchen und die in den Jahren 1899 und 1898 geborenen schulpflichtigen Mädchen die noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind.

Die Erstimpfungen finden im Rathaus und die Wiederimpfungen im Schulgebäude, Saal Nr. 5, statt.

Die Nachimpfungen werden jedesmal 8 Tage später zur selben Stunde und in denselben Lokalen abgehalten.

Die Eltern, Pflegeeltern und Bormünder werden aufgefordert für Gestaltung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen in den Impf- und Nachschulterminen Sorge zu tragen, wiedergegenfalls sie sich der gesetzlichen Belastung aussetzen.

Zum Impfarzt ist Herr Dr. Wies bestellt.

Vor den Impfungen werden den Impflingen bezw. deren Vertretern Verhaltungsmaßregeln zugestellt auf deren Beachtung besonders hingewiesen wird.

Hochheim a. M., den 26. April 1912.

Die Polizeiverwaltung. W a l d.

### Bekanntmachung.

Die Vorlesungen über die Sonntagsruhe in den gewerblichen Betrieben werden noch vielfach übertreten. Einzelne Nebertretungen wie z. B. das Auszugs von Bier an den Sonntagnachmittagen erfolgen ganz öffentlich.

Ich weise daher die Ortspolizeibehörden auf die Bestimmungen des § 105a bis e der Gewerbeordnung und der Bekanntmachung vom 25. März 1895 — Amtsblatt Seite 106—108, 15. April 1895 — Amtsblatt Seite 137—138, und vom 10. Juli 1896 Amtsblatt Seite 249 sowie die Polizeiverordnung vom 23. September 1898 — Amtsblatt Seite 311—313 hin, und mache zugleich darauf aufmerksam, daß die Bestimmungen auch auf Handwerksbetriebe Anwendung finden.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen müssen in Zukunft unzulässig betrachtet werden.

Biebrich, den 24. April 1912.

Der Königliche Landrat.

J. Nr. I. 4390.

### Eine Gedankensünde.

Roman von Jenny Hirsch.

Nachdruck verboten.

Ein Augenblick schwante sie zu Konrad empor. Zwei rote Flecken brannten auf ihren bleichen Wangen, die Lippen waren wie in der Fieberhitze trocken und geschröpft, die braunen Augen hatten einen unnatürlichen Glanz. Er wollte sprechen, aber sie winkte mit der Hand.

„Läßt mich zu Ende kommen, sagte sie matt, ich war so schlecht, so Gottvergessen, daß ich im Begriff stand, ihr den Tront zu verweigern, um den sie mich bat, und als ich ihr dann dankte und sie trans, da durchzog mich der Gedanke: möge er ihr zu Gute werden!

Agnes schloß unwillkürlich auf; Konrad fuhr wie von einem Schauder erschüttert zusammen.

Der sursichtbare Gedanke ist Tat geworden, ohne mein Zutun, und obwohl ich ihn bereute, sobald ich ihn gehabt, aber ich habe ihn gehabt, und diese Schuld muß ich büßen mein ganzes Leben lang.

Du hast sie bereits gebüßt! rief Agnes.

„Nein, nein! Sie scheidet mich für immer von Konrad, er wird, er muß mich von sich stoßen! O flüste mir nicht, vergib, vergib!

Sie war von ihrem Sitz herabgesunken, das Haar hatte sich gefüllt, die Arme vorgestreckt, den Oberkörper ein wenig aufwärts gerichtet, getroffen vom letzten Strahl der hinter den Bäumen des Tiergartens versteckten Sonne, lag sie am Boden.

Nur einen Augenblick zauderte Konrad Medding, im nächsten war er an ihrer Seite, umklappte sie, hob sie empor, legte ihren Kopf an seine Brust, drückte sie trost ihres Widerstrebens dort fest und flüsterte mit weicher Stimme: „Rück zu meinen Büschen, hier ist Dein Platz, meine arme, liebe, geliebte Valentine. Wenn wir auch für jeden Gedanken, der uns in Augenblicken der Empörung durchzutut, gestraft werden sollen, wer kommt da noch sein Haupt erheben?

Wenn aber dieser frevelhafte Gedanke zur Tat wird? entgegnete sie, indem sie bemüht war, sich von ihm loszumachen.

So ist das ein Verhängnis, erklärte da Lagermanns Stimme, welcher leise die Tür geöffnet hatte und verdeckt von der demor befreundlichen herabgelassenen Portiere stehen geschieden war. Räuber treiben, fuhr er fort: Ein Verteidiger hat gleich dem Arzt und dem Selbstsinn Gelegenheit, recht viele Seelenplände kennen zu lernen, in manche verborgene Folte des menschlichen Herzens zu blicken, und ich verschreibe Sie, Valentine, es gibt keinen einen Menschen, der nicht in Gedanken gefündigt hätte. Gedanken, Achtungen sind Gäste, geladene oder ungeladene, gern oder ungern geholte, oft sehr zwingliche. Es fragt sich nun, nicht ob der

### Nichtamtlicher Teil.

#### Tages-Rundschau.

Der Aufzug in einer National-Flugschiene, so schreibt die „Aero. Illg. Jg.“ an hervorragender Stelle, hat in allen Teilen Deutschlands noch nicht stattgefunden. Aus allen Gauen des Reiches laufen täglich zahlreiche Nachrichten aus, die von dem Interesse weiterer Volkschulen für eine solche Spende Zeugnis ablegen. In den meisten Bundesstaaten haben sich Sonderkomitees gebildet, die die Organisation teilen und Unterkomitees in den Süden und auf dem Vende gründen. Fast alle Zeitungen, redaktionen, ohne Unterschied der Partei, haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt und veranstalten selbständige Sammlungen. Aus den verschiedenen Landesstellen kommt die Kunde von namhaften Beträgen, die bereits gezeichnet sind. Und was das Erfreuliche ist — nicht nur die Wohltätigkeitsvereine beteiligen sich an den Sammlungen, sondern auch die minderbemittelten Alten der Bevölkerung. Ob arm, ob reich — ein jeder will sein Schatz auf dem Altar des Vaterlandes niederlegen. So zeigt das deutsche Reich in diesen Tagen ein einmütiges Bild patriotischen Empfindens zum Besien des nationalen Gedankens, dem der Aufruf keine Entstehung verdankt. Wie wir hören, macht die patriotische Bewegung zugunsten der National-Flugschiene täglich neue Fortschritte.

Berlin. Einzelne Blätter berichten, das Zentrum wolle bei der Beratung der Wehrvorlagen in der Budgetkommission beantragen, daß durch Änderung des Militärstrategiebuches jedes Duellvergehen mit schlichtem Abstech bestraft werde. In Reichstagssitzungen weiß man von einem solchen Antrage nichts. Es dürfte auch schwer sein, in der Budgetkommission eine Änderung des Militärstrategiebuches durchzusetzen, wenigstens anders als im Wege einer Resolution. — In privatem Gespräch ist, nach der „Welt. Jg.“, von einigen Zentrumsabgeordneten der Gedanke selbständiger angeregt worden, die Erbschaftssteuer als Kompenationsobjekt für die Kindspflege und die Scheidungspflege aufzuheben. Ganz vor kurzem habe sich der Abgeordnete Herold, der Vorsitzende der wahlrechtlichen Gruppe, dahin ausgesprochen, selbstverständlich unverbindlich.

Der Kultusminister gegen die Auswüchse der Kinos.

Der Einfluß, den die Kinematographentheater gerade auf die heranwachsende Jugend ausüben, wird besonders in pädagogischen Kreisen viel erörtert. Jetzt läuft sich auch der Kultusminister von Trost zu Solz über den Besuch der Kinematographentheater durch Schüler und Schülerinnen und die Hörerinnen der Seminare und Präparanden-Antiken in einem Ustaz aus. Es heißt darin, wie der „Berliner Volks-Anzeiger“ berichtet:

Die Kinematographentheater haben neuerdings nicht nur in den Großstädten, sondern auch in kleineren Orten eine solche Verbreitung gefunden, daß schon in dem hierdurch veranlaßten übermäßigen Besuch solcher Veranstaltungen, durch den die Jugend vielleicht zu leichtsinnigen Ausgaben und zu einem längeren Verweilen in gefährlich unzureichenden Räumen verleitet wird, eine schwere Gefahr für Körper und Geist der Kinder zu befürchten ist. Vor allem aber wirken viele dieser Lichtspielbühnen auf das Fiktive Empfinden dadurch schädigend ein, daß sie unpassende und grausame Szenen vorführen, die die Sinne erregen, die Phantasie ungünstig beeinflussen und deren Unbildung daher auf das empfängliche Gemüt der Jugend ebenso verhindert einwirkt, wie die Schwind- und Schmuggliteratur. Das Gefühl für das Gute und Böse, für das

Schöne und Gemeine muß sich durch derartige Darstellungen verwirren, und manches unverdorbene kindliche Gemüt gerät hierdurch in Gefahr, auf Abwege geleitet zu werden. Über auch das ästhetisch Empfinden der Jugend wird auf diese Weise verderbt. Diese delikatessewerten Erscheinungen machen es zur Pflicht, geeignete Maßregeln zu treffen, um die Jugend gegen die von solchen Lichtspielen ausgehenden Schädigungen zu schützen. Hierher gehört vor allem, daß der Besuch der Kinematographentheater durch Schüler ausdrücklich bestimmt beschränkungen unterworfen wird, denen nach der Schulordnung auch der Besuch der Theater, öffentlichen Konzerte, Bootsfahrten und Schaustellungen unterliegt. Auch muß die Schule es sich angelegen sein lassen, die Eltern bei gebotenen Gelegenheiten durch Warnung und Belehrung in geeigneter Weise auf die Wohlindern durch manche Kinematographentheater drohenden Schädigungen aufmerksam zu machen. Durch Hinweis in den Jahresberichten der höheren Schulen wird sich hierzu eine passende Gelegenheit bieten. Wenn Besitzer von Kinematographen-Theater den Bestimmungen der Kamerabedienung unterstellt. — Schon in der neuen Reichsverfassungsvorordnung sind Schauspieler, ohne Rücksicht auf den Kunstwert ihrer Leistungen, bis zu einer Einkommensgrenze von 2500 Mark dem Versicherungzwang unterworfen. Abgezahlt 80 v. H. aller Schauspieler nehmen daher für die Zukunft an den Segnungen unserer sozialen Versicherung teil. Auch im Privatbeamtenversicherungsgesetz und im Stellenvermittlungsgesetz hat man den Beruf gemacht, gewisse Bühnenangehörige zu verhältnissen zu verwirklichen. Ihre endgültige Lösung sollen aber die Arbeitsverhältnisse der Bühnenangehörigen erst im Reichs-Theatergesetz finden. Man erwartet eine gelegte Regelung des Arbeitsverhältnisses der Bühnenangehörigen, die Schaffung einer Theatergemeindeinspektion und allgemeine gesetzliche Bestimmungen, die die Beziehungen zwischen Unternehmer und Schauspieler auf eine gelegte Grundlage stellen sollen.

#### Ein Reichstheatergesetz.

Dem Reichstag soll in der nächsten Saison ein Reichs-Theatergesetz zugehen. Die Frage des Reichs-Theatergesetzes ist nach der Täglichen Rundschau erst in Aussicht gekommen, seitdem bekannt geworden ist, daß für die Kultus für die Angelegenheit sehr interessiert und ihren Einfluss für die Reichsgerichtliche Regelung des Theatersfestivals in die Bughalle geworfen hat. Erwogen wird auch gleichzeitig, die Kinematographen-Theater den Bestimmungen der Kamerabedienung unterstellt. — Schon in der neuen Reichsverfassungsvorordnung sind Schauspieler, ohne Rücksicht auf den Kunstwert ihrer Leistungen, bis zu einer Einkommensgrenze von 2500 Mark dem Versicherungzwang unterworfen. Abgezahlt 80 v. H. aller Schauspieler nehmen daher für die Zukunft an den Segnungen unserer sozialen Versicherung teil. Auch im Privatbeamtenversicherungsgesetz und im Stellenvermittlungsgesetz hat man den Beruf gemacht, gewisse Bühnenangehörige zu verhältnissen zu verwirklichen. Ihre endgültige Lösung sollen aber die Arbeitsverhältnisse der Bühnenangehörigen erst im Reichs-Theatergesetz finden. Man erwartet eine gelegte Regelung des Arbeitsverhältnisses der Bühnenangehörigen, die Schaffung einer Theatergemeindeinspektion und allgemeine gesetzliche Bestimmungen, die die Beziehungen zwischen Unternehmer und Schauspieler auf eine gelegte Grundlage stellen sollen.

#### Die auswärtige Politik Österreich-Ungarns.

Dem Biererausch der ungarischen Delegation gab am Dienstag der Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold, ein ausführliches Exposé über die auswärtige Politik und sagte:

In den letzten Dezemberberichten des abgelaufenen Jahres hat mein verzögert überreichten Amtsvorläger mit kurzen Worten ein Bild der internationalen Lage, wie sie sich damals darstellte, vor Ihnen entworfen. Die großen Richtlinien der Politik des Großen Kabinettalters waren in jener Darlegung zwar nicht als solche zum Ausdruck gebracht, und nur in ihrer teilweisen Anwendung zu Tage getreten, sie sind Ihnen aber aus früheren Rundschreibungen zu neuerlicher Billigung gefunden. Dem Geiste jener Kontinuität, die als Grundlage einer gefunden auswärtigen Politik zu pliegen ist, wird diese Orientierung auch künftin zur Rücksicht dienen, nicht

gegen, willst Du auch noch das für mich tun? Du willst Dich von Deinem erst errungenen Glück losreißen —

Um es leuchtend wiederzufinden, unterbrach sie Frau von Berzen und schloß ihr durch einen Kuß den Mund. Ich habe es so beschlossen, und Ihr kennt das Wort der Frau: Es bleibt dabei!

16.

Ein Jahr war vergangen; wiederum blauete der Mai über der märkischen Landschaft.

Im Garten der Rechting'schen Ziegelsei dachte der Kämmerer, blühten die Frühlingsblumen, leuchtete der sommige Rosen im ersten frischen Grün, schützten die Bäume ihren verhüllungsreichen Zweihenthalter waren in jener Darlegung zwar nicht als solche zum Ausdruck gebracht, und nur in ihrer teilweisen Anwendung zu Tage getreten, sie sind Ihnen aber aus früheren Rundschreibungen zu neuerlicher Billigung gefunden. Dem Geiste jener Kontinuität, die als Grundlage einer gefunden auswärtigen Politik zu pliegen ist,

Und auch diese Räume hatten heute ein Gesicht angelegt. Eine ganze Reihe dienten Fähnchen, an Schnüren aufgereiht, hielten in von ihren Segeln und Masten, von einem leichten Wind bewegt, um die Wette mit den großen schwarz-weiss-roten Fahnen, welche vom Dach des statlichen Herrenhauses schon aus weiter Ferne sichtbar waren.

Tannenreihen, Girlanden, Blumen schmückten das Haus vom Dach bis zum Keller, Kreuzspitzen waren errichtet, und noch immer schleppten die Gartenmöbel Pflanzen in Kübeln herbei, welche während der Aufsicht des Gartners in die Zimmer verteilt wurden, während der Ziegelmäster und die Vorarbeiter wohl schon zum ziehen waren, wie sie Ausstellung nehmen, wie sie die Wägen leeren und wann sie zurück rufen sollten. War auch die Freude und

Teilnahme familiärer Angehöriger eine aufrichtige und nichts weniger als eingetane und anempfohlene, so erschien es doch anzeig, ihren Neukäufern ein Gespräch zu geben, würdig des Festes, den sie verbergliden wollten.

Und dieser Festtag galt dem Einzug des Ziegelmästers mit seiner jungen Gattin, welche nicht für wenige Sommermonate sich hier niederlassen, sondern wieder dauernd ihren Wohnsitz in Beetz annehmen wollten. Mit den neuen Möbeln und Gerätschaften, welche die seit Jahren nur provisorische Einrichtung zu einer für einen Aufenthalt erforderlichen umgestaltet hätten, waren auch Käufe, Minna und Heinrich, das ehemalige Dienstpersonal der Frau



Montag nachmittag 6 Uhr wurde der 46. Kommandant für den Regierungsbezirk Wiesbaden durch denstellvertretenden Adj. Landtagskommissar, Regierungspräsident Dr. von Weißer ernannt. Die Regierung habe die vorliegende Vorlage gebracht. Das Hauptinteresse habe sich auf die Vorlage bezüglich Einführung des Kinderarbeitsstättengesetzes und Übernahme ländlicher Strafzettelwege im Landkreis Unterhessenwald in die Unterhaltung des Besitzerverbandes vereint. Mit Genehmigung stellte der Redner fest, daß nur die Frage der Rheinseitstrope zu allgemeiner Besiedlung ihrer Böfung einzugehen scheine. Der gute Herbst von 1911 habe auch die Winzer mit neuer Hoffnung erfüllt. Dabei wolle er betonen, daß die günstigen Folgen der vom vorjährigen Stammunterstand verschiedensten Wingenrothaktionen sich naivengen erst in den nächsten Jahren zeigen werden. Nur dürften aus den Bestrebungen auf die Bekämpfung der Nachbildung nicht abschneiden. Für die Fürsorgezöglinge werde eine ungerechte Unterbringung in Familienpflege erhofft. Mit Bedauern werde man Kenntnis nehmen davon, daß die fortgelebt sich steigernde Inanspruchnahme der Mittel des Wallensteins eine Verstärkung der freiwillig übernommenen Fürsorge für die Halbwaisen und Krüppelkindern nötige. Dieser Besorgnis werde aber das von privater Seite bestreitige Krüppelheim in Wiesbaden den Boden wohl entziehen können. Die außerordentliche Trockenheit des vorigen Sommers habe erhebliche Schwierigkeiten bei der Aufzucht von Sämlingen bereitet. (F. 3)

sc. Am 1. Mai blieb Delm Böckel auf eine 40jährige Amtszeit als Kämmerer in Wiesbaden zurück. Er ist derjenige, der den beiden berittenen half, auf dem die überale Richtung der Evangelischen Kirchengemeinde Wiesbadens heute steht. Am 21. Dezember d. J. kann Delm Böckel sein 50jähriges Amtsjubiläum feiern.

wc. Das Schössengerecht verurteilte den Landmann Schild II. von Dierstadt wegen Verkaufs von mit 10 Prozent Wasser gefüllter Milch zu fünfzig Mark Geldstrafe. — Der Logistiker J. P. von Bleibtreu soll den Logistiker R. H. von dort im Februar, der in seinem beschäftigten Arbeitsstättel in einer Rappensicht eingedrungen ist und sich dann, als er dort ausgewiesen wurde, auf der Straße noch mäßig gemacht haben soll, nicht ganz unrechtfertig mißhandelt haben, indem er ihn niegeschlagen und dann seinen Kopf mehrmals auf die Steine aufgeschlagen habe. B. befürchtet die Anklage des Mißhandelns und da auch R. H. auf die Einzelheiten des Abends nicht mehr zu entziffern vermögt, mußte P. mangels Beweis stricken.

sc. Sirallam in er. Der Restaurator P. von Biebrich, der von der Strafammer im Vorjahr wegen Betrugs zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war, wurde heute auf seine Beurlaubung hin freigesprochen. Der Sachverhalt ist folgender: Sein Schwiegersohn war in Festungswirkerlager geraten und hatte sich um Hilfe an einen Kapitalisten gewandt, welcher ihm auch aus der Tasche half, nicht aber ohne Prostie dafür in Anspruch zu nehmen. Röschken lebte ein ungleich höherer Betrag zurückgezahlt worden war, als er überhaupt erhalten hatte, verblieb noch eine Restforderung von 3000 M., für welche P. dann eine Bürgschaft übernahm. Mehrmals wurde ein über diesen Betrag ausgestellter Wechsel präsentiert. Der Bülbücher war unterdessen unter Kuratel gestellt worden. Sein Vormund, die eigene Oberaufsicht, erklärte sich zuletzt ebenfalls dazu bereit, den Wechsel zu präsentieren, bemerkte aber bei der Befragung des Präsentationswethels, daß nicht der Bürger, sondern der Zahlungsunfähige der Akzeptanz war. P. zog die Frau getäuscht haben. Bei der wiederholten Verhandlung kam die Strafammer jedoch zu einem Freispruch.

Schierstein. Der Posthauptmann B. der schon lange Jahre im hiesigen Postamt beschäftigt ist, hat sich Veruntreuungen infolge hinzuhören kommen lassen, als er vereinbarte Zeitungen geliefert nicht abgeliefert und die Zeitungen nicht bezahlt hat. B. wurde vom Dienst suspendiert.

Aus dem Rheingau. Bemerkenswerte Zäffern, bei der Befreiungsfeier in Niedersheim veröffentlicht. Danach haben 1911 rund 235 000 Personen das Nationaldenkmal auf dem Niederwald besucht, und zwar 60 000 zu Fuß, 10 000 mit Wagen, 3800 mit Automobilen und über 150 000 mit der Bahn. — In der Niedersheimer katholischen Pfarrkirche hat ein Zeuer ein altes, wertvolles Altarbild und die Altarscène vollständig zerstört und noch weiteren Schaden angerichtet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Elville. Aus dem Sitzungsbericht der Stadtverordneten in Elville ist zu entnehmen, daß beim Hochsang wenig Sitzung vorhanden ist für das Projekt der Rheinseitetrope. Es machen sich allerlei Bedenken geltend gegen die Rentabilität der Bahn, insbesondere steht man dem gemachten Voranschlag der Deutschen sehr skeptisch gegenüber. Auch in Schierstein geht man nicht allzu große Hoffnungen, vielmehr befürchtet man, daß die Rheinseitetrope den Fremdenverkehr am Schierstein vorbei nach Walldorf, Elville usw. oblenken werde.

Wider. Montag nachmittag kurz nach 1 Uhr brach auf die jetzt unaufhörliche Weise in der Scheune des Fabrikarbeiters Philipp Ellendorff Feuer aus, das an den noch vorhandenen großen Stroh- und Heuwartens reichliche Nahrung fand. Durch den herrschenden starken Nordwestwind griffen die Flammen auf das Wohnhaus und die Stallungen über, dagegen wurde die angrenzende Scheune und das Wohnhaus seines Schwagers Johann Wolf in Asche gelegt. Da beide nur gering verschont sind, erleidet sie groben Schaden.

Höchst. „Ich bitte mit einer zarten Behandlung aus, denn die bin ich gewohnt“, rief dieser Tag (wie man dem „Kreisblatt“ meint) ein nach längerer Heißtag im Elbvorort Gelse eingezogene Fabrikarbeiter, als ihn der Solingenner Polizeiherold am Körper schaute. Kein Wunder, daß der Mann verwöhnt war, denn er war erst am Tage vorher — aus dem Justizhaus Lügelnau entlassen worden!

Frankfurt. In verschiedenen Blättern ist über die Kandidatur des früheren Schafsfreiers Wermuth für den Frankfurter Oberbürgermeisterposten berichtet worden. Die F. J. schreibt dazu: „Wir möchten feststellen, daß diese Frage an Herrn Wermuth direkt wieder herangetreten, noch von seiner Seite angekettet worden ist.“

— Sommer und Säuglinge. Die Wetterfundungen haben für dieses Jahr wieder einen sehr heißen Sommer vorausgesagt. Der vergangene Sommer mit seinen lang anhaltenden hohen Temperaturen hat auch in Frankfurt im ganzen viel Opfer unter den Säuglingen gefordert, während von den Kindern, die der regelmäßigen Kontrolle der Säuglingsfürsorgerstellen unterstellt wurden, nur wenige den Einwirkungen des Hitze erlegen. Soll es gelingen, weitere gute Erfolge zu erzielen, so müssen die Kinder schon in den ersten Lebenswochen und von da ab in regelmäßigen Abständen den Fürsorgestellen zugestellt werden. Gestillte, zweimalig gepflegte und ernährte Kinder, die gesund geboren wurden, trocken der Sommerhitze, während durch Unterkühlung in ihrer Erziehung auch nur leicht gestört, im Sommer trock zu Gründ gehen. Es ist daher allen Müttern und Pflegefrauen, die Verantwortungsgeschäft besitzen, der Bezug der Beratungsstellen des Frankfurter Verbundes für Säuglingsfürsorge, die sich in allen Stadtgegenden befinden, dringend anzurufen.

10. Unterhöderbach. Der Groß im Brüsselkasten. Der 25jährige Arbeiter Franz Müller aus Homburg v. d. H. war in der Neujahrsnacht in Unterhöderbach einen Groß (Gewerkschaftskörper) in einen Brüsselkasten. Der Groß explodierte in dem Kasten und legte ca. 30 Briefe und Karten an. Wegen Sachbeschädigung eines Gegenzandes, welcher zur amtlichen Aufbewahrung an einem bestimmten Orte sich befindet, (§ 133 St. G.-B.) erhielt Müller von der Strafammer einen Tag Gefängnis.

### Allerlei aus der Umgegend.

Mainz, 1. Mai. Es ist gekommen. Der Verbandsrevisor der Landwirtschaftsvereinigung, August Bruner von Darmstadt, der seit einiger Zeit verschwunden war, wurde gestern nachmittag hier von der Polizei aufgegriffen und in Obhut genommen. Bruner, der gering gefestigt ist, wurde später von einem der wohnenden Schwäger von der Polizei abgeholt und nach Darmstadt zu seiner Familie gebracht.

Mainz, Die Luftschiff. Der Mainzer Männergesangsverein hat das Luftschiff „Victoria Luise“ für den Kronleuchtersaal für eine Fahrt von Frankfurt nach Mainz fest gemietet. Über Mainz werden geruhsame Zeit Kreuzfahrten gemacht. Eine Landung findet nicht statt. Die Wühler haben sich in Frankfurt einzufügen und

fliegen auch dort wieder aus. Auf je 100 von 1000 Nummern erfolgt eine Auslösung zur Mittagszeit. In der Hauptstrecke begreift der Verein durch die Fahrt eine Anregung zu einer der Stadt nachmittags Verkehrsstörung an diesem Tage.

— Nach einem hier unten aufgeführten Gericht soll der bekannte frühere Wirt Heinrich, der eine mehrmonatige Gefängnisstrafe erhalten, dann mit seiner Familie in die Schweiz fliehen, die letzte Toge an der holländischen Grenze auf deutsches Gebiet verbleiben, werden sein, als er mit Kindern an einem Geldhafen gearbeitet.

— Ober-Ingelheim. Eine geradezu riesige Ausdehnung hat in den letzten Jahren seit Einführung des heutigen Spargelmarkts die Spargelzucht in dieser Gemarkung genommen. Die mit Spargeln angepflanzten Grundstücke machen hier zur Zeit ein Gewicht von rund 500 hessischen Morgen aus, ein Gebiet, das wohl kaum von einem zweiten deutschen Ort erreicht werden dürfte. Dazu kann man noch tagtäglich bestauchen, wie große Neuanpflanzungen von Spargelfeldern vorgenommen werden. Auch in sämtlichen Orten des Nachbarortes, wie in Ober-Ingelheim, Gau-Algesheim, Aspach u. a. Orten läuft die Spargelzucht mächtig auf. Der Ingelheimer Grund ist auf dem besten Wege, der Vorort der deutlichen Spargelzucht zu werden.

Die Gräfin von Ravesberg\* in Bad Nauheim. Seit dem 10. April befindet sich die Kaiserin Auguste Victoria, schreibt man der Tages Rundschau, in dem regierenden, am Buschlufer des Taunus-Gebirges gelegenen Bad Nauheim. Sie ist als Ausgast gekommen und hat, zum Kennzeichen, daß ihr Aufenthalts rein privater Art ist, das Intymo einer „Gräfin von Ravesberg“ angenommen. Das Leben der Kaiserin verläuft still und einfach und ist streng an die Verhältnisse des sie behandelnden Arztes gebunden, des Geheimen Medizinalrates Prof. Dr. Groebel, in dessen Sanatorium sie mit ihrem Gefolge vierzehn Zimmer bewohnt; auch die turmhöhe Stütze wird von der Verwaltung des Sanatoriums gestellt. Mit einfacher Sol- und Thermalbädern beginnend, ist die Kaiserin allmählich so zu der stärksten Form der Bäder, zu den Sprudelstrombädern, übergegangen. In der Regel wird zwei Tage hintereinander gebadet und am dritten Tag Ruhe gehalten. Als einzige Spaziergängerin durchstreift die Kaiserin an solchen Ruhetagen die Umgebung von Bad Nauheim bald in dieser, bald in jener Richtung und sieht auch das östliche am Tennispalast dem Spiel des augenblicklich bei ihr weilenden Prinzen Joachim, ihres jüngsten Sohnes, zu. Schön häufig hat die Kaiserin seit ihrer Ankunft Besuch von fürtümlichen Verwandten erhalten. Weil am ersten Tage stellte sich die Prinzessin Heinrich von Preußen ein, später kam der Großherzog und die Großherzogin von Hessen aus dem nahen Darmstadt herüber, und auch Prinz Adalbert statte der schlichten Ritter einen Besuch ab. Auf der Rückfahrt von Kochi sprachen der Reichslandrat von Bethmann Hollweg und der Oberhofmarschall Graf Eulenburg unter dem Kaiserin in Nauheim vor. Auch in die weitere Umgebung unternimmt die Kaiserin manchen Ausflug. So erschien sie täglich auf der Saalburg bei Homburg, um in Augenschein zu nehmen, was der seit ihrer letzten Anwesenheit den Sammlungen an neuen Stücken eingerichtet worden ist. Am Sonntag besuchte sie bei einem Ausflug in den Taunus das Dorfchen Wehrheim und besichtigte eine Anzahl Bauernhäuser. Jedes der anwesenden Kinder erhielt ein Geschenk. Wo die Kaiserin sich zeigt, werden ihr von Einheimischen und Ausländern die Zeichen der wärmlichen Verehrung erwiesen. Naemlich an den Sonntagen versammeln sich Touristen aus dem Hessenlande, um sie zu erwarten, wenn sie von einer Ausfahrt oder einem Spaziergang zurückkehrt, um sie zu begrüßen. Da eine Kur in Bad Nauheim, um erfolgreich zu sein, 21 bis 28 Bader beansprucht, so wird die Kaiserin vermutlich noch mindestens bis Mitte des Monats Mai dort verweilen.

Tarntstadt. Das Schloßengelände in Offenbach hatte den Vorligenden und den Kämmerer des Arbeiterradsatzverbundes „Solidarität“ zu je 20 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie Personen unter 18 Jahren als Mitglieder angenommen hatten. Die vierzehn Strafammler als Berufungsinstanz beklagten das Urteil, weil der verurteilte Strafverbund als ein politischer Verein im Sinne des Gesetzes anzusehen sei.

Spanien. Am Werkraum der Hessischen Gummiraffineria trifft von Fritz Peter in Kleinheubach dreißig Dienstangestellte gegen 3 Uhr infolge Selbstentzündung von demontablen Gummi ein Brand aus, der auf das anstehende Palawert übertrat. Das Palawert brannte vollständig aus. Die 300 Arbeiter des Werkes mußten vorwiegend einige Wochen leben. Das Lager blieb von dem Brand verschont. Der Schaden ist groß, aber durch Verhinderung gedeckt.

### Vermischtes.

Worms. Ein Spionageschall, in welchem ein Reisender, der längere Zeit in einem kleinen Hotel weilte und jetzt verschwunden ist, und ein Soldat der 5. Kompanie des hessischen Infanterieregiments Nr. 118 verwickelt sind, kam zur Kenntnis der Behörde. Es haben in dieser Sache bereits zahlreiche Vermüdungen stattgefunden.

Die Feuergefechte wird durch die große Trockenheit vergrößert. In Wernigerode fielen einem Brande 12 Wohnhäuser und 17 Nebengebäude zum Opfer, obschon die Feuerwehr gleich zur Stelle war; es mangelte eben an Wasser. Infolge Wassermangels nahm auch eine Feuerbrunst in Brodgarde (Pommern) eine große Ausdehnung an. Es wurden drei Gebäude eingeschossig, jedoch 28 Familien obdachlos. Vieles Mobiliar und Vieh ist vernichtet worden.

Die Ausstellung: die Frau in Haus und Beruf in Berlin im März d. J. hatte einen Ueberschuss von mehr als 100 000 Mark ergeben; sie wurde trotz ihrer kurzen Dauer von über einer halben Million Menschen besucht.

Die Baumblüte in Werder an der Havel wurde am letzten Sonntag von 100 000 Berlinern, die die Elsenbahn oder einen Dampfer benutzt hatten, und mehr als 5000 Fahrschriften besuchten. Außerdem waren 700 Autos in dem Havelstädtchen anwesend. Die Post in Werder hatte übrigens nichts weniger als 4 Minuten Ansichtskarten zu befördern.

Schonach i. Schwarzwald. 16 halbwüchsige Burschen aus Hornberg kamen nach einer Tour auf den Kärtstein in der Nähe in die Wirtschaft „Zur schönen Aussicht“. Als ihnen nicht schnell genug geöffnet wurde, schlugen sie die Haustür ein und veranstalteten ein wildes Festgelage. Hieraus entstanden einige von ihnen einen vor dem Hause befindlichen Reitstall auf. Die Stämme hatten im Nu das Haus erfaßt, das vollständig niedergebrannte. Zwei zu Hilfe eilende Nachbarn wurden von der rohen Horde schwer mishandelt und lebensgefährlich verletzt. Die Hauptüter sind verhaftet. Der Schaden ist bedeutend.

Zuffenhausen. Durch das Montag nachmittag kurz nach 1 Uhr in den Kunibaumwollfabrik von Hörderheim ausgebredene Feuer ist der Neubau der Fabrik mit der Feuerwehr völlig zerstört worden. Trotz der größten Anstrengungen der Feuerwehr und dreier Lokomotiven, die gleichfalls zum Spritzen herangezogen wurden, sprangen die Flammen auch auf die in der Nähe liegende große Menge von Eisenbahnwaggons über. Das Dach des Fabrik-Wohngebäudes geriet gleichfalls in Brand und wurde zerstört. Die Drahtseile der Hochspannungsleitung sind in der Höhe geschnitten, weshalb in einigen Bahnhöfen der Betrieb eingestellt werden mußte. Bis um 6 Uhr waren mehrere 1000 Eisenbahnwaggons der benachbarten Schwellenförderer (Träntung der Schwellen mit Lein) durch Feuer vernichtet. Nach das große Lager an Baumwollvorräten ist dem Brand zum Opfer gefallen. An der Brandstelle ist auch eine Abteilung des Stuttgarter Berufsfeuerwehr. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Der Brand dauert noch an.

Duisburg, 30. April. Eine vollständige Übersicht über den Ausstand der Rheinschiffer war auch heute noch nicht zu gewinnen, da bei vier Reedereien die Entsendung noch ausstand. Bei einer völligen Einstellung des Betriebes ist es bis jetzt noch nicht gekommen.

Ehemaliger Beamter einer Bootsfirma und Löhne zu demonstrieren, und dann hat man von der Oder und aus Hamburg Arbeitswillige bekommen. Ferner sind Agenten in Rotterdam tätig. Da die Leute Lust haben, dauernd als Schiffer einzestellt zu werden, so sind sie nicht ganz abgeneigt, an den Küsten Dienste zu nehmen. Einige Schiffe konnten heute noch abgezogen. Im allgemeinen verhalten sich die Passagiere ruhig. In Ahlhorst ist allerdings für Polizeischutz ausreichend gesorgt. Auch das Koblenztor ist mit den Verhandlungen noch nicht völlig abgeleget. Allerdings kommen vom Oberhafen keine leeren Kahn an. Andersseits sind die Boote am

Oberhafen gut versorgt, so daß eine Bedrohung der Wohneinwohner nicht zu befürchten ist. Die von den Jäfern anrollenden Wagen werden zum größten Teil in Magazine gefasst.

Berlin. Nach mehrfachen Verhandlungen wurde Montag nachmittags das Urteil gefällt in dem Prozeß, den die Witwe des Arztes Hermann gegen den preußischen Fiskus auf Zahlung einer Wohntrente von 30 M. angestrengt hatte, weil ihr Mann bei den Krankheiten in Beobachtung durch einen Schuhmann getötet wurde. Beide wurden die Ansprüche damit, daß der Tod Hermanns durch den Nachdruck der Witwe durch einen Schuhmann verursacht worden sei. Das Gericht erkannte beim Grunde nach den Ansprüchen auf Entschädigung an. In einem späteren Verfahren wird es sich darüber entscheiden, wie hoch die Ansprüche sind und ob der Witwe eine einmalige Entschädigung oder eine Wohntrente zuzulassen ist.

Berlin. Am Dienstag mittag 12 Uhr das Lehrmädchen Frieda Lucas mit einer 1000 Mark enthaltenden Geldbörse zur Deutschen Bank geschickt wurde, überließ sie auf dem Treppenpodest ein junger Mann, der sich dort versteckt gehalten hatte, wützte sie am Hals, entzündete ihr die Geldbörse und stießte sie am Hals. Einige Minuten später mehrere Arbeiter, die sich sehr auf die Börse befreit, rückten ein. Der jungen Mann wurde festgestellt, daß er das Geld und die Börse aus der Tasche wogeworfen hatte. Beides wurde gefunden. Aus dem Papieren wurde ermittelt, daß es sich um einen Stellmacher Valentius Kublewitsch handelt.

Eine häßliche Szene, die zugleich für die Popularität des Berliner Polizeipräsidiums Jeschitsch abträgt, spielte sich bei der Premiere von „So'n Würd'kund“ ab. Im letzten Akt kommt es zu einem heiteren Streit zwischen dem Tiebelhelden und seinem zukünftigen Schwieger Onkel, einem Berliner Maurermeister, der sich sehr viel darauf zugute tut, daß er ein „ohne Ende“ noch Berlin gekommen sei. Als er wieder mit dieser Tatsache prahlte, erhält er von seinem Onkel die Antwort: „Das ist gar nichts, ich bin leider jetzt nach Berlin eingezogen“, womit er natürlich andeutet will, daß er in Berlin geboren sei. Darauf von Seiten des verblüfften Maurermeisters die Frage: „Und das hat Jagow erlaubt?“ In diesem Augenblick stürmisch Heiterkeit im ganzen Hause. Denn in der vordersten Reihe saß der Minister für Inneres, der imponierende Polizeipräsident von Jagow, der sich von der Situation höchst erfreut zeigte, indem er, herzhaft lachend, über das Scherzspiel quittierte.

Lipzig. Am Anfang des 18. Jahres des Deutschen Patriotenfestes gab der Vorsteher, Kammerer Clemens Thiele, der geistige Leiter des Volkschlachtdenkmalvereins, das Programm für die Schlussteilung und die Einweihung des Volkschlachtdenkmales bekannt. Die Schlussteilung wird am 13. Mai 1912 im Beisein des deutschen Kaisers und des Königs von Sachsen. Ein Festsaal, ein Begegnungs- und Wohnungsräumchen und ein Befestigungsbau werden die Vorbereitungen für die Einweihungstafel geleistet. Ein Bildnis des Deutschen Kaisers soll ein Denkmal kosten, wobei es noch verhältnismäßig gering ist. Am 13. Mai soll eine feierliche Feier stattfinden, die den Befestigungsbau genügt werden wird, ausgenommen werden.

Der neue Leipziger Hauptbahnhof, dessen Bauzeit genommen wird, kann der Kühnheit seines Entwurfs, der Schönheit seiner Hallen wegen mit vollem Recht als ein Wunderwerk moderner Technik und Architektur bezeichnet werden. Die Kosten hierzu betragen eine Million Mark, wovon über 200 000 Mark schon befreit sind. Um den Denkmalkosten völlig zu decken, soll eine Anleihe, die von den Befestigungsbauern genutzt werden wird, ausgenommen werden. — Der neue Leipziger Hauptbahnhof, dessen wesentlicher Teil ein Mittwoch, den 1. Mai, in Betrieb genommen wird, kann der Kühnheit seines Entwurfs, der Schönheit seiner Hallen wegen mit vollem Recht als ein Wunderwerk moderner Technik und Architektur bezeichnet werden. Die Hauptfront des Gebäudes misst 298 Meter, der Querbahnsteig 267 Meter, die Längsbahnsteige je 220 Meter. Der Bahnhof ist in einen preußischen und einen sächsischen Flügel gegliedert; durch zwei gewaltige Eingangshallen gelangt man zu dem den Befestigungsbauern vorgelagerten Querbahnsteig, dem die zahlreichen Verwaltungsräume, Wartehalle, ein Postamt, die Bahnbuchhandlung und das Bureau des Verkehrsvereins angegliedert sind. Trotz seiner gewaltigen Größe wird das Gebäude nüchtern und elegant. Die Wahl des Baumaterials lassen keinen Zweifel, daß die Hand des Städtebaus witzig und ergänzt. Der Bahnhofsvorplatz, ein Gelände von gewaltiger Ausdehnung, kann den hintergrund der Befestigungsbauern genügen und bietet dank dem hintergrund der Befestigungsbauern ein schönes Bild. Für die Zuleitung des Straßenverkehrs ist in maßgeblicher Weise geplant. Elf Autobahnen führen von jedem Haupteingang in die Stadt und die Vororte.

Kiel. In einem Eisenbahnausbau nach Elbemersheim jährenden Auges kauft ein Mann von hier einen liegenden Händler das neuzeitliche Taschenfeuerzeug „Spuck mich!“ ab. Dieses besteht aus einer pomodenartigen Masse, von der ein Stückchen abgebrochen, in Papier gewickelt und dann durch Anfeuchten oder Anspülen zur Entzündung gebracht wird. Als der Mann es daheim den Söhnen vorführt, legen seine Kinder großes Interesse daran, das neue „schöne Spielzeug“ an den Tag. Das zieht dem Mann doch bedenklich und er beschließt, das „Spuck mich!“ zu vernichten. Zu diesem Schluß kommt er in einen Eimer mit Wasser. Als es nun im Eimer zu brodeln beginnt, bückt sich der Mann, um auszulöschen, was los ist. Im selben Augenblick kommt es zu einer Explosion und die austreibende Welle stößt dem Mann ins Gesicht. Sein verbrannt wurde er ins Krankenhaus gebracht; das rechte Auge läuft verloren sein.

Die Löwen der Eisenbahnarbeiter. Ein Teil der bei der preußisch-hessischen Staatsseilbahnverwaltung tätigen Arbeiter hat den Wunsch nach Erhöhung der Stundenlohn durchsetzen wollen. Die

